

Sonntagspredigt 8. August 2021

Glücklich sind die Trauernden

Sacharja 12, 10-14

10 »Ich werde die Nachkommen von David und die Einwohner Jerusalems mit einem Geist erfüllen, der sie ihre Schuld erkennen lässt, so dass sie mich um Gnade anflehen. Voller Reue werden sie auf mich sehen, den sie durchbohrt haben, und die Totenklage für ihn halten, so wie man um sein einziges Kind trauert. Ja, sie werden bitterlich um ihn weinen, als wäre es ihr erstgeborener Sohn. 11 In Jerusalem wird man so laut klagen wie über Hadad-Rimmon in der Ebene von Megiddo. 12-14 Das ganze Land wird trauern, jede Sippe für sich, Männer und Frauen getrennt: die Sippe David, die Sippe Nathan, die Sippe Levi, die Sippe Schimi und alle übrigen Sippen im Land.«

Das Buch Sacharja im Alten Testament gilt als das messianischste und das Buch mit dem größten Bezug zur Offenbarung und zum Jüngsten Gericht. Es mag aufgrund der Visionen und Prophezeiungen sowie der symbolischen Begriffe schwer zu verstehen sein, aber es gibt viele Informationen zum Jüngsten Gericht und Prophezeiungen über den Messias. Neben Jesaja bietet Sacharja die reichhaltigsten Prophezeiungen über den Messias.

Das Buch Sacharja beinhaltet viele Prophezeiungen über das Kommen und die Wiederkehr Christi. Es beschreibt ihn als demütigen und sanftmütigen Mann und nennt ihn im Hinblick auf seine Rolle einen Hohepriester, einen Propheten, einen König und einen Erlöser. In Kapitel 12 Verse 1 bis 9 wird das Wirken Gottes zur Erlösung von Israel beschrieben, die äußerliche Genesung. Daran schließt sich im heutigen Bibeltext die Betonung der innerlichen Genesung durch die Teilnahme von Israel am Leiden Christi an.

Aus dem heutigen Bibeltext erfahren wir, dass die innere Genesung Israels durch ein klagendes Herz beginnt. Wir alle kennen den Bibelspruch **„Glücklich sind, die über diese Welt trauern, denn sie werden Trost finden“ (Matthäus 5,4)**. Unter den acht Segen, die Jesus auf dem Berg lehrte, ist dies der zweite.

Was bedeutet dann Klagen?

Es gibt sicherlich viele Erklärungsansätze, aber als Gläubige bedeutet es, die eigene Fehlerhaftigkeit und Sündhaftigkeit sowie die menschliche Begrenztheit und Schwäche zu erkennen und zu beklagen. Es ist ein großes Leid. In einem Gleichnis von Jesus kann der Zöllner – anders als der Pharisäer – nicht einmal gen Himmel blicken. Er schlägt sich auf die Brust und klagt „Gott, erbarme dich meiner, denn ich bin ein Sünder.“ Spürt ihr das Klagen des Zöllners, wenn ihr dieses Bekenntnis ausspricht?

In der heutigen Zeit, die voll von humanistischen Ideen ist, werden aufrichtige Begegnungen mit Gott und geistliche Gemeinschaft leicht lächerlich gemacht. Viele Menschen lehnen es ab, Gott in ihrem Herzen zu haben und verfolgen nur ihre eigenen selbstsüchtigen Wünsche. Infolgedessen sind auch die menschlichen

Beziehungen unweigerlich berechnend und egoistisch. Ich hoffe, dass dies bei uns Gläubigen nicht der Fall ist.

Durch die fest verschlossene Wohnungstür, bekommt man nicht einmal mit, wenn der Nachbar ausgeraubt wird. Es wird zwar freundlich mit einem „Hallo“ begrüßt, doch kreisen sich die Gedanken nur um das eigene Wohl, egal wie es anderen geht. Es wird gesagt, dass dies eine Zeit ist, in der es keine Tränen und keinen Trauer füreinander gibt. Aber der heutige Text sagt, dass sich die Trauer des gesamten israelischen Volkes im ganzen Land ausbreiten wird.

1. Klagen ist ein Ausdruck der Reue

Wenn ihr wirklich wiedergeborene Gläubige seid, werdet ihr euch daran erinnern, dass ihr Tränen der Freude vergossen habt, als ihr den Herrn zum ersten Mal angenommen habt. Wenn man an all seine Sünden und Übertretungen denkt, kann man nicht anders, als Tränen der Klage zu vergießen, und wenn man sicher ist, dass man von all seinen Sünden gereinigt worden ist, fließen wieder Tränen der Dankbarkeit und Rührung.

In **Vers 10** steht: **„Voller Reue werden sie auf mich sehen, den sie durchbohrt haben, und die Totenklage für ihn halten, so wie man um sein einziges Kind trauert.“** Israel beging viele Sünden vor Gott, aber die größte und schrecklichste Sünde war, dass sie den Messias, der gekommen war, um sie zu retten, ablehnten, verwarfen und sogar kreuzigten. Aber eine unvermeidliche Tatsache ist hier, dass, wenn es heißt, dass Jesus für die Sünden der Menschheit gekreuzigt wurde, letztendlich unsere Sünden ihn gekreuzigt haben, so dass jeder von uns ihn gekreuzigt hat. Es ist nicht nur wegen der Sünden des Volkes Israel vor 2000 Jahren.

Wenn wir daher den Messias betrachten, der am Kreuz vom Speer durchbohrt wurde, sollte tiefe Trauer der Reue nicht nur aus dem Volk Israel, sondern auch aus den Tiefen unseres Herzens widerhallen. Dies geschieht unter dem Einfluss und der Inspiration des Heiligen Geistes.

Und als der Heilige Geist an Pfingsten herabkam, erfüllte sich diese im Text aufgezeichnete Prophezeiung. An diesem Tag wurden die Menschenmengen, die die Predigt des Petrus' hörten, in ihren Herzen durchbohrt und fragten: „Brüder, was sollen wir tun?“ **„Kehrt um zu Gott!«, forderte Petrus sie auf. »Jeder von euch soll sich auf den Namen von Jesus Christus taufen lassen! Dann wird euch Gott eure Sünden vergeben, und ihr werdet den Heiligen Geist empfangen“ (Apostel 22,38)**.

Liebe Gemeinde! Was in diesem verhärteten und hartnäckigen Zeitalter wirklich verlangt wird, ist eine Umkehrbewegung, die durch den Einfluss und Inspiration des Heiligen Geistes erfolgt. Wo aufrichtige Reue gefolgt von Trauer folgt, kann kein Hass sein. Wo wahre Reue ist, kann es keine Spaltung und keinen Streit geben. Anstatt den anderen und der Situation die Schuld zu geben, sollten wir erst Buße tun und aufrichtig vor Gott stehen. Dann werden die Verwicklungen und Knoten aller Probleme auf natürliche Weise gelöst. Die

Beziehung zwischen Mann und Frau, die Beziehung zu den Kindern, Beziehungen zu Nachbarn und die manchmal schwierigen Beziehungen zwischen Gläubigen sind die Gleichen. Trauernde Reue ist das, womit ich beginnen sollte. Denn das tut meiner Seele gut. Trauernde Reue ist auch das, was ich jetzt für meine geliebte Familie und Nachbarn und für die Kirche tun kann. Trauer ist ein Ausdruck der Reue.

2. Klagen ist das Ergebnis von Gnade

Ein Geist der Klage und ein Geist der Reue und Bekenntnis sind kostbare Gaben der Gnade Gottes. Vers 10 zeigt, dass das Echo der Klage und Trauer auf der ganzen Welt widerhallte, weil Gott ihnen einen Geist der Gnade und des Flehens eingehaucht hatte. Diejenigen, die wegen der Sünde geistlich blind sind, können nicht über ihre Sünde trauern. So wie ein Kranker sich weigert, seine Symptome anzuerkennen, so weiß ein Mensch, der gegenüber der Sünde blind ist, nicht einmal, was Sünde ist.

In Bezug auf diesen Zustand sagte der Prophet Jesaja: **„Von Kopf bis Fuß seid ihr voller Beulen, blutiger Striemen und frischer Wunden. Nichts mehr an euch ist gesund, und keiner ist da, der eure Wunden reinigt, mit Salbe behandelt und verbindet“ (Jesaja 1,6)**. Als der Herr die Heuchelei der Pharisäer sah, die versuchten, aus Eifersucht nur ihr Eigeninteresse gegenüber Gott zu schützen, warnte er sie mit den Worten: **„Wie kann ein Blinder einen anderen Blinden führen? Werden sie nicht beide in die Grube fallen?“ (Lukas 6,39)**

Ich bin Gott sehr dankbar. Ich lobe Gottes unendliche Gnade, da er uns nicht in der Grube der Sünde im Stich lässt, sondern bewirkt, dass wir durch den Heiligen Geist unsere Sünde erkennen und Buße tun. Und um diesen wertvollen Segen nicht zu verlieren, müssen wir uns an Gottes Worte erinnern, dass wir wach bleiben und ohne Unterlass beten sollen. Lasst uns so oft beten wie wir können.

3. Klage ist der Ausdruck einer neuen Entschlossenheit

Es gibt ein Gemälde mit dem Titel „Ecce Homo“ des italienischen Künstlers Domenico Fetti, das den leidenden Jesus mit einem Strick um den Hals und der aufgesetzten Dornenkrone zeigt. Es soll sich in der Bayerischen Staatsgalerie befinden, aber ich war noch nicht dort. Unter diesem Gemälde befindet sich die Inschrift: „Ego pro te haec passus sum / Tu vero quid fecisti pro me“ - was bedeutet: „Ich habe mein Leben für dich gegeben, aber was tust du für mich?“.

Das Gemälde ist nicht nur um seiner selbst willen berühmt, sondern auch für seine Anekdote über Zinzendorf, ein bekannter deutscher Pietist des 18. Jahrhunderts. Zinzendorf war Lutheraner aus einer österreichischen Adelsfamilie, gründete aber die Herrnhuter Brüdergemeinde als eine Person, die mehr auf Frömmigkeit und Praxis als auf theologische und theoretische Orthodoxie Wert legte. Ich habe gehört, dass einige Sonntagsschullehrer die Herrnhuter Losungen lesen. Es ist eine berühmte Geschichte, dass er 1719, als er mit 19 Jahren in einem geistigen Prozess war, das Gemälde im Deutschen Kunstmuseum sah und sehr gesegnet wurde.

Zinzendorf soll nach dem Anblick dieses Gemäldes gestanden haben: „Ich habe dich schon lange geliebt, aber ich habe nichts für dich getan. Von nun an werde ich tun, was immer du leitest.“ Ich werde nicht mehr über Zinzendorf erzählen, aber es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass die Trauer, die aus der aufrichtigen Reue eines Menschen kommt, das Leben dieses Menschen als Ganzes verändert.

Durch den heutigen kurzen Bibeltext enthüllt der Prophet Sacharja die Leiden des Messias in der neutestamentlichen Zeit und enthüllt die Reaktion des Volkes auf Gottes eigenes Leid: Die Verse 10 und 11 lassen die Leiden des Messias erahnen, und die Verse 12-14 zeigen die Gestalt der Volksmenge, die am Leid des Messias teilnimmt. Durch den Ausdruck des Leids entstehen Trauer und Klage, und an diesem Wehklagen sind alle Bewohner Jerusalems mit eingeschlossen. Insbesondere umfasst es zwei Königsfamilien, die von David und seinem Sohn, und Nathan, zwei Priesterfamilien, Levi und sein Enkel Simeiter, und alle anderen Völker.

Diese Wehklagen sind jedoch nicht nur gemeinschaftlich, sondern haben auch einen persönlichen Charakter. Aus diesem Grund wiederholt sich der Begriff **„für sich“** in den Versen 12 bis 14 insgesamt elfmal. Diese Tatsachen zeigen, dass die Umkehrbewegung im Zeitalter des Messias gemeinschaftlich und zugleich persönlich sein wird.

Erinnert euch daran! Buße und Reue geschieht nicht im Namen eines anderen, sondern in erster Linie bei mir selbst und der Gemeinschaft.

Wie steht es um uns?

Gläubige sollten Gott immer danken, weil sie wissen, dass sie von Gottes Macht geschützt werden. Weiterhin sollten Gläubige Gott immer mit einem reuigen Herzen bitten.

Wir befinden uns in einer Zeit, in der es heißt: **„Wir haben fröhliche Lieder auf der Flöte gespielt, und ihr habt nicht getanzt“ (Matthäus 11,17)**. In Zeiten wie diesen segne ich euch, mich und die Gemeinde im Namen des Herrn, dass ihr für ein gesegnetes Leben eurer Nächsten um die Gnade des Herrn bittet und ein Herz voller Reue und Buße besitzt.